

Hans Dienstknecht

DAS ABSOLUTE REZEPT
ODER LASST DEN LOTSEN AN BORD

Das Buch

In diesem Buch wird ein alternativer Weg aufgezeigt, um ein erfüllteres Leben zu führen. Es unterscheidet sich von herkömmlichen Ratgebern, indem es keine schnellen und einfachen Lösungen bietet. Stattdessen führt es die Leserin oder den Leser zu ihrer inneren Kraft, der Liebekraft, die in jedem Menschen existiert.

Das Handbuch erkennt an, dass wir als ewig existierende und machtvoll strahlende Wesen über unser Menschsein hinausgehen und eine unsterbliche Seele haben. Es zeigt die Möglichkeit auf, durch die göttliche Energie in uns – die reine Liebe – unser wahres Wesen positiv zu verändern. Wenn wir den Wunsch haben, wieder zu der Liebe zurückzukehren, die wir in Wahrheit sind, kann uns dieses Buch dabei helfen. Es erfordert lediglich unseren Willen und unsere Bereitschaft, diesen Weg einzuschlagen.

Der Autor

Hans Dienstknecht, geboren 1941, ist ein Autor, der in Nord-Baden-Württemberg lebt. Seine langjährige Suche nach den grundlegenden Fragen des Lebens – Woher komme ich? Warum bin ich hier? Wohin gehe ich? – hat ihn zu einer Erkenntnis geführt, die jeder früher oder später finden wird: Gott existiert im Inneren des Menschen und nur dort liegt die Wahrheit verborgen.

Mit seinen Büchern möchte Hans Dienstknecht Menschen auf spiritueller Suche einen Wegweiser anbieten, um klare und verständliche Antworten auf die bedeutenden Fragen nach dem Sinn des Lebens zu finden.

Hans Dienstknecht

DAS ABSOLUTE REZEPT

ODER LASST DEN LOTSEN AN BORD

Ein Handbuch über das Wissen um die Innere Arbeit



Die Ausgabe dieses Buches erschien bereits mit der ISBN 978-3-9806345-6-4
im Bürger-Verlag, ehemals ansässig in Eichbrunnenweg 18,
D-74239 Hardthausen.

2. Auflage
Erstausgabe 9/2009

Copyright © 2024 by



Mänken Verlag | Solzbach/Aufmkolk GbR
Groben Kamp 22, D-59929 Brilon
www.mansken.de

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
Text: Hans Dienstknecht, www.hans-dienstknecht.de
Korrektorat: Laura-Valentina Lablack
Satz: Philon Solzbach
Umschlaggestaltung: Grace Yu, www.gracejeanyu.com
Druck & Bindung: WIRMachenDRUCK, D-71522 Backnang

ISBN: 978-3-949711-09-1



Hier muss eine Widmung stehen, soviel war klar. Ich ahnte sie, konnte sie aber nicht greifen. Dann fand ich sie – in einer Aussage von Dietrich Bonhoeffer:

Oft frage ich mich, warum mich ein „christlicher Instinkt“ häufig mehr zu den Religionslosen als zu den Religiösen zieht, und zwar durchaus nicht in der Absicht der Missionierung, sondern ich möchte fast sagen „brüderlich“. Während ich mich den Religiösen gegenüber oft scheue, den Namen Gottes zu nennen..., kann ich den Religionslosen gegenüber gelegentlich ganz ruhig und wie selbstverständlich Gott nennen.

Ihnen allen ist dieses Buch gewidmet.

Inhalt

Vorwort	9
Zum Einstimmen	12
1. Was Sie schon immer über den Fall wissen wollten	19
2. Mission Rückruf	35
3. Mit dem Tunnelblick ins Jenseits?	44
4. Wenn die Verpackung wichtiger wird als der Inhalt	53
5. Vom Regen in die Traufe?	62
6. Gerechtigkeit pur	72
7. Die Feinde der Inneren	99
8. Maitreya, Kryon & Co.	112
9. Umzugsvorbereitungen	126
10. Tausche alt gegen neu	143
11. Eine ungeliebte Wahrheit:innen prägt außen	152
12. Schatzgräber	167
13. Verhaltensmuster, Programmierungen, Steuerungs- mechanismen	178
14. Von Flachsuchern und Tiefschürfern	186
Hinterfragen	192
Das Gesetz der Resonanz	196
Auf Empfindungen zu achten	198
Man kann andere Menschen darum bitten	199
Den LOTSEN zu bitten	200
Die abendliche Rückschau	202
15. Ein Standard-Rucksack	204
Nicht vergeben können	208

Minderwertigkeitsgefühle	210
Abhängigkeiten	212
Vertrauen	215
Nicht „nein“ sagen können	216
Krankheiten	217
Erwartungshaltungen	219
Schuldgefühle	220
Nicht loslassen können	223
Nicht entscheiden können	224
Mangelnde Konsequenz	226
16. Auf die Plätze	230
17. Wenn der Wolf Kreide frisst	257
18. Liebe und lebe	283
Literaturverzeichnis	302
Anmerkungen und Ergänzungen	304

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn es nach dem Gesetz der Anziehung richtig ist, dass Menschen sowie Dinge einander keinesfalls zufällig begegnen, sondern sich aufgrund einer gewissen Gleichartigkeit anziehen, dann darf davon ausgegangen werden, dass sich auch Menschen und die Bücher, die sie lesen, gemäß dieser Gesetzmäßigkeit zusammenfinden.

Meist lässt sich auf den ersten Blick nicht unmittelbar erkennen, was es genau ist, dass eine gegenseitige Anziehung bewirkt. Im Falle dieses Buches allerdings liegt es nahe, dass Sie ein Wahrheits- und Gottsucher sind, für den die Botschaft, die auf diesen Seiten geschrieben steht, von Bedeutung ist. Hier und jetzt.

Auch Bücher können Schätze sein. Dies trifft für das vorliegende Handbuch in zweifacher Hinsicht zu: nicht allein, was seine inhaltliche Substanz betrifft, sondern vielmehr, was es durch deren Umsetzung im Alltagsleben an Ungeahnten – und doch vielleicht lange ersehnten – seelisch geistigen Entwicklungsmöglichkeiten verborgen hält.

Die Wahrheitssucher – unter Ihnen besonders jene, die der Wahrheit ganz konkret und unmittelbar im eigenen Inneren begegnen möchten – haben es in unserer Zeit wahrhaft schwer, sich im Labyrinth einer Unzahl von Angeboten nicht hoffnungslos zu verirren und ihrem wirklichen Ziel letztlich kaum einen Schritt näher zu sein.

Die allermeisten der, auf dem schillernden Markt angebotenen persönlichen Entfaltungs-, Entwicklungs- und Erleuchtungskonzepte haben einiges an Merkmalen gemeinsam:

Sie führen weder zu greifbaren, anhaltenden charakterlichen Ver-

änderungen des Menschen im Sinne wahrer Liebe, noch eröffnen sie ihm die Möglichkeit, durch gezielte, konsequente Innere Arbeit an sich selbst den seelischen Läuterungsprozess *gesetzmäßig* zu vollziehen und dadurch gleichzeitig in die Kommunikation mit Gott im Innersten der Seele einzutreten und Seinen Beistand zu erfahren. Und ein weiteres fehlt Ihnen: die wahre Kenntnis fundamentaler Schöpfungs-Hintergründe und geistig-göttlicher Gesetzmäßigkeiten sowie der tiefe Einblick in deren Zusammenhänge mit dem Sinn und Zweck menschlichen Daseins, aber auch mit ihrem Hineinwirken bis in die unscheinbarsten Geringfügigkeiten unseres Alltagslebens.

Mit diesem Buch legt der Autor eine weitere Arbeit in der Reihe seiner beeindruckenden Entschleierungsschriften vor und krönt mit ihr sein bisheriges Werk. Ein Güte Merkmal – nämlich seine unnachahmliche, scharfsinnig konsequente Herzenslogik in verständlicher Sprache – sorgt auch diesmal wieder dafür, dass sowohl das offene Herz, als auch der wache Verstand weder zu kurz kommen noch überfordert sind. Und trotz der Ernsthaftigkeit der Thematik bleibt es immer eine kurzweilige Lektüre, bei der Sie auch manchmal ein Schmunzeln nicht werden unterdrücken können.

Ein weitgehend wiederhergestelltes Bild Gottes und Seiner Liebesgesetze, denen unser Leben ausnahmslos unterliegt, wird dem Leser mit diesem Buch vermittelt. Das wahre Wesen Gottes – Vater Seiner Kinder – entbehrt jeglicher Rätselhaftigkeit und kennt ebenso keinerlei Widersprüchlichkeit, sondern ist reinste, unergründliche Liebe. Auch hüllt Er sich weder in Geheimnisse noch in Schweigen; Sein Liebe-Geist wohnt und spricht in jedes Menschen Seele, und Er wird *alle* Seine Kinder bei ihrer Heimkehr wieder in die Arme schließen.

Wer allerdings in den Himmel eintreten möchte, muss ihn zuvor in sich erschlossen haben. Für alle, die dies ersehnen und anstreben, bisher jedoch kaum eine Kenntnis darüber hatten, *was* sie selbst dafür tun müssen und vor allem *wie*, ist dieses Handbuch mit seiner enthaltenen „Rezeptur“ verfasst worden. Es enthält alles, was für uns Menschen erforderlich ist, um sich Gott Schritt für Schritt zu nä-

hern und Seine liebende, führende und heilende Gegenwart zu erleben.

Der Himmel erschließt sich somit nicht erst eines fernen, jenseitigen Tages, sondern erweist sich schon zu Lebzeiten als wundervolle Realität – wenn wir es wollen.

Günter Schaible
Freund und Weggefährte

Zum Einstimmen

Wenn Sie weiterhin das tun, was Sie bisher
getan haben, werden Sie weiterhin das bekommen,
was Sie bisher bekommen haben.

G. Kayen

Mal ehrlich: Haben Sie nicht ein bisschen gestutzt, als Sie den Titel dieses Buches lasen? *Das absolute Rezept...* Also mir ging es so, als ich den Titel zum ersten Mal hörte – auf meinem Anrufbeantworter. Und das kam so.

Ich hatte einer lieben Bekannten viele Monate zuvor am Telefon erzählt, dass ich die Absicht habe, ein neues Buch zu schreiben. Viel Konkretes konnte ich ihr noch nicht sagen, dazu war das Ganze noch zu vage. Es sollte darum gehen, geistiges Wissen (das viele von uns säckeweise mit sich herumtragen) im täglichen Leben so anzuwenden, dass es Früchte trägt. Hier und heute, und nicht erst – vielleicht – irgendwann später einmal.

Jetzt schon sollten wir ganz praktisch erfahren können, was es konkret bedeutet und bringt, sich auf ein Leben mit Gott einzulassen und sich Seiner Kraft, *die dem Menschen innewohnt*, zu bedienen. „Nägel mit Köpfen“ wollte ich machen – weg von Theologie und Theorie, dafür mitten hinein in den Alltag.

So ähnlich hatte ich ihr mein Buch-Projekt geschildert und vielleicht auch davon geschwärmt, wie diese Methode der „Inneren Arbeit“ funktioniert und gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, wie unendlich schade es ist, dass die (meisten) Menschen von dieser in-

neren Zusammenarbeit mit Gott nichts wissen, weil man sie ihnen mangels Wissens und eigener Erfahrung nicht nahebringt, oder – schlimmer noch – bewusst vorenthält, da eine eigenverantwortlich Entscheidung der Menschen in puncto Glauben und Religion die eigene Position (z.B. der Kirchen) nur schwächen kann; doppelt schade, weil es zu keiner Zeit weltweit ein „Verfahren“ gegeben hat und geben wird, das auch nur annähernd in der Lage ist, so nachhaltig jedes Problem persönlicher, oder gesellschaftlicher Art zu lösen. Ein gescheiter Titel zu diesem Thema fiel mir nicht ein. Bis ich dann eines Tages auf meinem Anrufbeantworter hörte: „Du könntest Dein Buch *Das absolute Rezept* nennen.“ Meine erste Reaktion war nicht gerade überschwänglich positiv. Aber es dauerte nicht lange, da hatte ich mich nicht nur an den Titel gewöhnt, sondern mir wurde klar, dass man das, was Sie in diesem Buch finden werden, gar nicht besser ausdrücken kann. Dank an H., die einfach im richtigen Moment „offen“ war.

Die zweite Titelzeile *Lasst den Lotsen an Bord* lässt sich leicht erklären. Sie *musste* einfach sein, weil sie von vornherein klarmacht, dass keiner von uns in der Lage ist, sein Lebensschiff ohne göttlichen Beistand, ohne göttliche Führung unbeschadet durch die Wirren dieser Zeit zu lenken. Der LOTSE ist kein anderer als Jesus Christus, dessen Geist *im* Menschen lebt. Sein Geist ist mit Ihnen, mit Dir, mit mir, mit jedem nicht nur auf ewig verbunden, sondern als die unendliche und bedingungslose Liebe gleichzeitig die einzige Vollmacht überhaupt^a, die jeden Menschen und jede Seele absolut fehlerfrei zu führen vermag. Und dies sozusagen mit der Erfolgsgarantie, dass ein jeder von uns – einschließlich derjenigen, die sich gegen Gott gestellt haben und dies auch jetzt noch tun – wieder zu seinem Ursprung, seiner göttlichen Heimat, zurückfindet.

^a Es gibt keine andere, auch wenn noch so viele aufgestiegene Meister, Gurus, Weltenlehrer und -verbesserer von sich behaupten, die besseren Rezepte zu haben. Aber das wird noch Thema sein.

Falls Sie vielleicht (noch) Probleme mit „Jesus Christus“ haben, dann lassen Sie uns doch einen kleinen Kompromiss schließen. 2.000 Jahre lang hat es das Christentum bzw. haben es einige seiner Hauptzweige verstanden, den Namen Jesus Christus so zu missbrauchen, dass manche Menschen allergisch reagieren, wenn sie den Namen auch nur hören. Hinzu kommt, dass Seine ursprüngliche Liebelehre – absolut frei von Dogmatik und für jedermann leicht nachzuvollziehen und umzusetzen – derart verfälscht und verdreht wurde, dass nur noch ein Torso übriggeblieben ist, der kaum mehr mit dem Original übereinstimmt. Und der macht viele Menschen, wenn er sie denn nicht abschreckt, doch so unzufrieden, oder desinteressiert, dass sie einer solchen, nach Jahrhunderten des Hinbiegens und Hindrechselns in vielen Bereichen entstellten, widersprüchlichen und mit Irrtümern besetzten Weltanschauung den Rücken kehren. Habe ich übrigens auch gemacht.

Aber zurück zu meinem Kompromissvorschlag: Sollten Sie zu den Desinteressierten, oder gar Geschädigten gehören, legen Sie bitte Ihre Vorbehalte für die Dauer des Lesens dieser Lektüre beiseite. Ich verspreche Ihnen nämlich etwas – und sollte sich das Versprechen am Ende für Sie nicht erfüllt haben: Was steht dagegen, dass Sie Ihre alte Meinung wieder aktivieren? Sie sind ein freier Mensch, ein freies Kind Gottes, das ein Recht darauf hat, seinen freien Willen auch gebrauchen zu dürfen! Ohne Einschränkung und in jeder Beziehung! Vielleicht gibt es Leute, die Sie dafür verurteilen würden. Eines ist jedoch gewiss: Gott wird dies nie tun. Er droht, verurteilt und straft niemals. Doch davon wird noch die Rede sein.

(Wenn im Übrigen eine Überlegung oder Thematik kurz angeschnitten wird, so seien Sie versichert, dass so etwas nie einfach im Raume stehen bleibt, sondern wir uns damit im Verlaufe des Buches eingehender befassen werden.)

Mein Versprechen lautet: Sie werden einen völlig anderen Gott und/oder Jesus Christus kennenlernen, der die Liebe und die Freiheit ist, der mit Seinem Geist in Ihnen lebt, der ohne Vorschriften

und Verbote nichts anderes möchte, als dass Sie frei werden von den Lasten, die nicht nur Sie, sondern wir alle noch mehr oder weniger mit uns herumtragen. Also: keine Mitgliedschaft, keine Glaubenssätze, keine Sündenstraf-Androhungen, keine Bindung – dafür eine für uns Menschen nicht fassbare Liebe, die sich, wenn wir es wollen, unmittelbar in unserem Leben ausdrückt. Ganz abgesehen von ihrer Auswirkung auf die Umstände, in die wir alle später einmal – drüben, im Jenseits – hineingeboren werden.

Als ich *Das letzte Wort hat die Liebe* geschrieben hatte, gab ich das Buch einigen jungen Menschen, von denen ich wusste, dass sie mit Religion nicht viel am Hut hatten. Meine Bitte war, mir nach dem Lesen doch zu sagen, ob sie etwas gegen *den* Gott hätten, dem sie in dem Buch begegnen würden. Ihre Antwort, Sie ahnen es, war sinngemäß folgende: „Warum sollte ich etwas gegen jemanden haben, der nichts anderes als Liebe ist und mich lediglich bittet – und mir auch noch dabei hilft! –, auch wieder zur Liebe zu werden. Und das in aller Freiheit. Mit einem *solchen* Gott^a könnte ich leben.“

Vielleicht müssen Sie/wir diesen Kompromiss ja auch gar nicht eingehen, weil Sie Ihn ohnehin schon kennen, vielleicht sogar lieben und mit Ihm leben. Umso besser. Dann stürzen wir uns, wenn wir uns ein bisschen warmgelaufen und diese „vorwortliche Erklärung“ hinter uns haben, gleich ins Thema.

Noch etwas zu dem Begriff „Arbeit“. Sie haben sich davon – siehe Untertitel dieses Buches – nicht abschrecken lassen. Kompliment. Bleiben Sie bitte auch dabei. Es lohnt sich. Ich will Ihnen aber nicht verschweigen, dass sie, auch wenn es sich „nur“ um Innere Arbeit handelt, nicht immer so *ganz* leicht zu bewerkstelligen ist. Das hängt damit zusammen, dass das Ziel ja ist, sich im Inneren zu verändern, also liebevoller, geduldiger, souveräner, gelassener, vertrauensvoller,

^a Es gibt natürlich keinen solchen und solchen Gott, sondern nur den Einen. Was damit gemeint war, ist klar: Wenn Er *so* ist, dann spricht nicht nur nichts gegen, sondern alles für Ihn.

nachsichtiger, toleranter usw. usf. zu werden. Schön wäre es, würde der „liebe Gott“ diese Arbeit für uns tun, uns also ohne eigenes Bemühen so werden lassen, wie Er uns gerne hätte, und wir uns das natürlich auch wünschen. Leider Fehlanzeige. Das hat seinen Grund in der persönlichen Entwicklung, die für jeden unumgänglich ist. Christian Gotthilf Salzmann, von dem wir noch mehr hören werden, schrieb schon vor etwa 200 Jahren im Hinblick darauf, dass wir einst wieder vollkommen sein werden:

„... dass die Annäherung an die Vollkommenheit stufenweise erfolgen und die Frucht einer langen Aufmerksamkeit... sein werde. Zu vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit gehört ein Verstand, der nie irrt, eine Kraft, den Einsichten des Verstandes gemäß zu handeln, die nie ermattet. Sollte uns, die wir jetzt täglich irren, täglich von unseren Vorsätzen abweichen, Gott diese hohen Talente wohl durch ein Wunderwerk erteilen? Dies zu erwarten, haben wir gar keinen Grund. Wir haben jetzt keine Einsichten, keine Stärke des Willens, die wir uns nicht selbst erwarben. Was berechtigt uns denn also, von Gott zu erwarten, dass er uns künftig dies alles, ohne unser Zutun, verschaffen werde?“¹

Wir werden uns also wohl oder übel verändern müssen. Das aber hat immer etwas mit Entscheidungen zu tun, mit „sich bewegen“, mit „etwas loslassen“, etwas anderes ausprobieren und Neues einüben. Dagegen wehrt sich manchmal „der alte Adam“, das Ego, das doch soviel augenscheinliche Vorteile und Sicherheiten aus den eingefahrenen Gleisen zieht, in denen es sich seit Jahren bewegt. Dass die neuen Gleise freiere Fahrt bieten, weiß es noch nicht. Da können dann schon ein paar Widerstände auftauchen. Aber das ist das gleiche, was Ihnen begegnet, wenn Sie sich entscheiden, regelmäßig zu joggen, abzunehmen, in Wohnung und Keller oder Haus und Garten Ordnung zu schaffen und vieles andere mehr. Von daher also nichts Neues. Neu aber wird für Sie möglicherweise sein, dass Sie den LOTSEN an Bord nehmen können, so Sie dies denn wollen; und damit verliert diese „Arbeit“ all jenes, was andere Tätigkeiten oftmals

wenig attraktiv erscheinen lässt. Er macht den größten Teil der Arbeit für Sie. Wenn wir ihn mit ins Boot nehmen, wenn wir ihn bitten uns zu helfen, dann steht unser Anteil an der Umgestaltung unseres Menschen in einem Verhältnis von 1 : 100 oder 1 : 1.000 im Vergleich zu dem, was Er für uns tut (wenn man das überhaupt in Zahlen ausdrücken kann, die ja nur symbolisch sagen sollen, dass wir Hilfen über Hilfen bekommen, die einem jeden aus der göttlichen Liebe gegeben werden). Ich muss an dieser Stelle noch auf etwas hinweisen, auf das ich auch schon in anderen Büchern aufmerksam gemacht habe: Ein gedankliches Mitwandern und ein Nachvollziehen der Erwägungen werden vermutlich nur dann wirklich sinnvoll und fruchtbringend sein, wenn das zum Verständnis notwendige Grundwissen zumindest in Ansätzen vorhanden ist. Dann reißt auch der rote Faden nicht ab, der sein muss, damit Sie sich daran „entlanghangeln“ können. Ansonsten müssten Sie etwas glauben, ohne es verstehen zu können. Und schon würden wir in dem Dilemma stecken, welches weitverbreitetes Unverständnis und den Unglauben erst hervorgebracht hat...

Das kleine Problem besteht für mich darin, in diesem Buch aus Platzgründen nicht immer in aller Ausführlichkeit dieses Grundwissen und entsprechende Hintergrundinformationen vermitteln zu können, zumal dies in meinen anderen Büchern schon geschehen ist, und ich den Leser nicht mit zahlreichen Wiederholungen langweilen möchte. Andererseits hat jeder Anspruch darauf, die für ihn nötigen Einblicke gerade dann zu erhalten, wenn die Thematik für ihn neu ist. Ich habe mich daher für folgende Lösung entschieden: in diesem Buch an Basiswissen zwar so viel wie nötig (um das Verstehen nicht zu erschweren), aber keine umfangreichen Details darzulegen. Dafür verweise ich auf Ausführungen in meinen Büchern, die das jeweilige Thema umfassend beleuchten. So ist jedem gedient.

Gerade des richtigen Verständnisses und des roten Fadens wegen habe ich mich auch entschlossen, es nicht dabei zu belassen, nur die

Praxis der Inneren Arbeit (sie ist das Hauptthema der zweiten Hälfte dieses Buches) aufzuzeigen, sondern auch das „Warum überhaupt?“, die inneren Voraussetzungen, die Widerstände und Schwierigkeiten zu beleuchten und u. a. auch darüber zu sprechen, dass es „Die Feinde der Inneren Arbeit“ gibt, die mit den ihnen ausreichend zur Verfügung stehenden Mitteln alles daransetzen, eine Veränderung des Menschen zum Positiven hin zu verhindern. „Näher mein Gott zu Dir“ mag für die meisten ein erstrebenswertes Ziel sein; für die Gegensatzkräfte ist es das nicht. Auch diesem Thema – vor allem der weitgehend unbekanntem Tatsache, dass die negativen, dunklen, destruktiven Kräfte sehr real sind und keineswegs als „Teufel“ einer kindlichen Phantasie entspringen – werden wir uns widmen.

Diejenigen unter Ihnen, die das alles schon wissen, mögen mir nachsehen, dass ich aus den genannten Gründen ein bisschen ausführlicher geworden bin. Wer also partout – am besten noch heute – mit seiner Inneren Arbeit anfangen möchte, weil er die erläuternden Zugaben nicht braucht, der mag gerne sofort einen Sprung in die hinteren Kapitel machen.

Und noch etwas: Risiken und Nebenwirkungen kann es bei der Arznei, die sich Innere Arbeit nennt, nicht geben, weil sie von der Liebe – der größten Macht der Schöpfung – getragen ist. Sie brauchen also keinen Arzt oder Apotheker aufzusuchen. Sollten Sie dennoch das Gefühl haben, sicher wissen zu müssen, ob der Weg der gelebten Liebe für Sie der richtige ist, dann gehen Sie doch nach innen, zu Ihrer göttlichen Lebensquelle, die gleichzeitig auch Ihr „innerer Arzt“ und Ratgeber ist und seit Ewigkeiten in Ihnen wohnt.

1. Was Sie schon immer über den Fall wissen wollten

Die Seel' ist ein Kristall, die Gottheit ist ihr Schein.
Der Leib, in dem du lebst, ist ihrer beider Schrein.

Angelus Silesius

Auf ein Schlüsselwort werden Sie immer wieder treffen. Es heißt „Veränderung“. Ob Sie es irgendwann nicht mehr hören können, oder ob es in Ihnen eine positive Resonanz auslöst, hängt davon ab, was Sie damit verbinden. Und auch davon, ob es für Sie überhaupt eine Motivation gibt, eine Veränderung auch nur in Erwägung zu ziehen.

Wenn Sie mit der Idee großgeworden sind und auch heute noch eine gewisse Sympathie dafür hegen, dass allein „Glaube und Gnade“ den Eintritt in den Himmel ermöglichen, oder die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft (möglichst zur richtigen) das A und O ist, werden Sie vielleicht ein wenig umdenken müssen, um Gefallen an Innerer Arbeit zu finden. Sollten Sie dagegen ahnen, dass Sie weit mehr sind als eine Zusammensetzung aus Fleisch, Haut und Knochen, oder sich sogar schon darüber im Klaren sein, dass Sie eine nicht zu unterschätzende Eigenverantwortung tragen für Ihr diesseitiges und jenseitiges Dasein, dann stehen die Aussichten nicht schlecht, Gefallen an den kleinen und großen Veränderungen zu finden, die sich unausweichlich einstellen werden.

Wenn Sie sich nämlich nicht nur als Mensch sehen, als eine ver-

gängliche, materielle Hülle,

- dann trauen Sie dem, der als die höchste Intelligenz die gesamte Schöpfung ins Leben gerufen hat, auch zu, dass Er sich bei Seinem Tun etwas gedacht hat;
- dann werden Sie auch nicht glauben, dass der Sinn in allem darin besteht, sich mehr schlecht als recht durchs Leben zu schlagen, nicht so richtig zu wissen, was es damit auf sich hat, dann die irdischen Augen zu schließen und auf ein Jüngstes Gericht zu warten; dann werden Sie auch der weitverbreiteten Irrlehre eine angemessene Portion Skepsis entgegenbringen, die uns glauben zu machen versucht, dass nach *einem* menschlichen Leben von ein paar Jahrzehnten ein *für die Ewigkeit* geltendes, „göttlichgerechtes Urteil“ ausgesprochen wird, das entweder eine nie mehr endende höllische Qual, oder himmlische Glückseligkeit vorsieht. Abgesehen von der Zeit, in der Sie (Pardon, Ihre Seele) im Fegefeuer gepeinigt wird; dann werden Sie von der Tatsache, dass in Ihnen – uns allen – göttliches Potential^a steckt, so angetan sein, dass es Ihnen keine Ruhe mehr lässt, bis Sie tiefer in die Erfahrung Seiner Liebe eingetaucht sind.

Ununterbrochen werden die Menschen bewegt, etwas zu verändern, manchmal sogar sich selbst. Die Gründe dafür sind so vielschichtig wie die dahinterliegenden Interessen: Eine Situation wird unangenehm, materielle Vorteile winken, der Druck wird zu groß, Ängste nehmen zu und, und, und... Wenn wir positive Beispiele

^a Aber Vorsicht! „Göttliches Potential“ heißt **n i c h t**, dass wir Gott sind, wie es die Gegenspieler Gottes verkünden. Wir sind Seine Geschöpfe, Seine Kinder, allerdings ausgestattet mit geistigen Kräften, von denen wir noch keine Ahnung haben.

brauchen: Ein Streit wird aus der Welt geschafft, eine gemeinsame Zukunft wird geplant, alte Zöpfe werden abgeschnitten, ein harmonisches Zusammenleben wird angestrebt, weil man sich liebt und vieles mehr.

Von allen Motivationen, die einer Veränderung zugrundeliegend mögen, ist die Liebe nicht nur das edelste, es bringt auch die nachhaltigsten Wirkungen mit sich. Da für die Innere Arbeit der richtige Ansporn entscheidend ist, weil damit ihr Erfolg steht und fällt, wird es nötig sein, diese Überlegungen – wenn es um ihre praktische Umsetzung geht – noch auszubauen. Davon später. Nur soviel schon jetzt: Ich konnte eine Sache immer dann besonders gut annehmen, wenn ich sie verstanden hatte. Das ist auch heute noch so und wird wohl auch so bleiben. Mir ging es nie so sehr darum, gesagt zu bekommen, was zu tun ist, sondern ich wollte die Zusammenhänge durchschauen. Erst dann, wenn ich diese erkannt und anerkannt hatte, war in mir das richtige Fundament gelegt, auf dem ich meine Arbeit, gleich welcher Art diese war, gründen konnte. Und ich gehe einmal davon aus, dass es vielen, vielleicht den meisten Menschen ähnlich ergeht.

Deshalb werde ich auch nicht einfach schreiben: „Wir sollten uns aus Liebe zu Gott ändern“, weil das viel zu abstrakt ist. Es sei denn, Sie empfinden diese Liebe schon in dem Maße, dass Sie bereits in den Startlöchern stehen und nur darauf warten, dass es losgeht. Glückwunsch! Aber der Mehrzahl geht es noch nicht so. Für sie wird der „Unterbau“ sehr wichtig sein, nämlich das Wissen darum, *warum* denn überhaupt Innere Arbeit so nötig ist, obwohl es auf den ersten Blick doch viel einfacher erscheint, die Dinge tatkräftig selbst in die Hand zu nehmen und dem ungezogenen Kind, der argwöhnischen Schwiegermutter, dem unmöglichen Chef, dem grantigen Nachbarn, dem intriganten Konkurrenten und dem provozierenden Nachbarstaat zu zeigen, „was Sache ist“.

Damit springen wir mitten hinein in ein Geistiges Gesetz, das lautet: *Alle Probleme und Schwierigkeiten sind geistiger Natur. Somit können*

sie auch nur auf geistigem Wege gelöst werden.

Wer versucht, seine Probleme oder die Probleme der Welt dadurch zu lösen, indem er lediglich mit äußeren Mitteln arbeitet, gleicht einem Träumer, der feststellen muss, dass beim Erwachen alles noch so ist wie zuvor – und war sein Traum noch so intensiv, beglückend, oder realistisch! Die Wirklichkeit holt ihn bald wieder ein. Das bedeutet aber auch, dass einem Hilfesuchenden oder Um-Rat-Fragenden nur dann wirklich geholfen werden kann, wenn a) der um Hilfe oder Rat Gebetene die geistigen Zusammenhänge kennt – am besten aus eigener Erfahrung und Bewältigung – und b) der Hilfe- oder Ratsuchende bereit ist, den seelisch-geistigen Ursprung seines Problems zu suchen, zu finden (!) und daran zu arbeiten. Sind a) und/oder b) nicht gegeben, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Wirklichkeit das Problem erneut präsentiert.

Aber ist denn das nicht Wirklichkeit, was wir um uns herum erleben? Ein klares J-ein. Das muss natürlich erklärt werden. Um uns und die Rolle, die wir zurzeit „spielen“, um unser Leben mit seinen Höhen und Tiefen, um die Welt schlechthin richtig begreifen zu können, bedarf es eines Blickes in die Vergangenheit, eines *sehr tiefen* Blickes – beinahe bis an den Beginn der Schöpfung. Erst dann können wir die großen Zusammenhänge erkennen, unser wahres Wesen verstehen, dann ergibt sich so manches Aha-Erlebnis, und erst dann haben wir eine Chance, uns selbst und den großen Rahmen, in den wir hineingeboren worden sind, mit anderen, dann geöffneten Augen zu sehen.

Lassen Sie uns gemeinsam diese Reise antreten – allerdings nur so kurz und knapp wie möglich; denn sie soll ja nur als Basis dienen, als ein Fundament für unsere Innere Arbeit. Ich greife dabei zurück auf das, was ich ausführlich in anderen Büchern^a geschildert habe und gebe es hier auszugsweise wieder. Die Bibel kann leider für dieses Geschehen nicht als Quelle dienen, weil sie den *Engelsturz*, oder

^a siehe Buch-Anhang

Fall – die Ursache allen Übels, ohne deren richtiges Verständnis alles im Nebel der Unwissenheit verbleibt – nur an wenigen Stellen erwähnt und es von theologischer Seite weder eine ausführliche noch verständliche Interpretation dafür gibt. Es heißt in wenigen Sätzen lediglich, dass sich ein Kampf im Himmel erhob, Michael und seine Engel gegen den Drachen und dessen Engel kämpften, und „gestürzt wurde der große Drache, die alte Schlange, die den Namen Teufel und Satan trägt, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde hinabgestürzt auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm gestürzt.“ (Offb. 12, 7 – 9)

Das war's.

Leider reicht das vorne und hinten nicht aus, um dem Fragenden und Suchenden auch nur im Entferntesten eine Ahnung von dem zu vermitteln, was wirklich geschah. Hätte es den Fall nämlich nicht gegeben, dann gäbe es auch kein materielles Universum, keine Dunkelheit, nichts Böses, keine Notwendigkeit der Rückführung alles Gefallenen wieder ins Licht; es gäbe auch keine Menschen, sondern Sie und ich und mit uns alle, die jemals diese Erde betreten haben und noch betreten werden, würden als geistige Wesen unser wahres Leben leben und nicht – wie momentan – eingebunden sein in die Schwere eines materiellen, menschlichen Körpers.

Wenn wir daher mehr über die Schöpfung, und damit selbstverständlich auch über uns, wissen wollen, müssen wir auf die sogenannten Neuoffenbarungen^a zurückgreifen. „Dass sie untereinander nicht absolut übereinstimmend, wenn auch stimmig in ihrer Sinnaussage sind, liegt nicht in ihrem Urheber Gott begründet, sondern im seelischen Aufnahmevermögen des Empfängers, in dessen

^a Mit dem Begriff „Neuoffenbarungen“ werden die aus dem Geiste Gottes empfangenen Durchsagen und Niederschriften bezeichnet (manchmal auch abwertend belegt), was ihren Gegensatz zur Bibel herausstellen soll. Sie sind so umfangreich geworden, dass ihre Anzahl nicht mehr zu bestimmen ist (die der nicht-göttlichen Durchsagen übrigens auch). Ihr unübertrefflicher Inhalt geht weit über den Rahmen der Bibel hinaus. Muss er ja auch, denn Gott ist kein „Wiederkäufer“. Die christlichen Kirchen haben damit naturgemäß ihre Probleme.

Bewusstsein. Auch die Evangelien stimmen im Übrigen nicht überein, ganz abgesehen von den Apokryphen, den ‚verborgenen‘ Evangelien, die wegen ihrer Andersartigkeit oder Linienabweichung erst gar nicht in das Neue Testament aufgenommen wurden. Nichtsdestoweniger lässt sich anhand der Neuoffenbarungen ein klares, uns verständliches Bild zeichnen, das mehr als ausreichend ist, um auch diesen Teil des Mosaiks ausfüllen zu können“, schrieb ich in *Die Spielregeln oder Das Ende der Vernebelung*.² Hier nun die Kurzfassung dieses unbegreiflichen Geschehens:

Was mit dem Akt der Schöpfung erfolgte, das ist schon so unfassbar für unseren Verstand, dass einfachste Erklärungen dafür herhalten müssen, die zwar gelesen, aber kaum verstanden werden können. Was davor war, bevor also die Energie und Intelligenz Gott sich entschloss, aus sich „herauszutreten“ und durch Seinen Schöpfungswillen im geistigen Universum etwas „sichtbar“ und „fassbar“ werden zu lassen, entzieht sich unserem Denken und unserem Vorstellungsvermögen ohnehin gänzlich.

Es geschah auf jeden Fall, und das Ergebnis war eine geistige Schöpfung, die belebt war von Wesen, deren Ursprung einzig und allein die Schöpferliebe Gottes war. Ihm zum Ebenbild schuf Er die Wesen des Himmels, die wir Engel nennen, ausgestattet mit einem Bewusstsein, dessen Größe, Möglichkeiten und Energiepotential wir nicht fassen können. Sie waren und sind göttlich. Sie waren und sind *nicht* gottgleich, oder gar Gott.

Mit der Erschaffung der Geistwesen erweiterte sich die Bedeutung Gottes auf die des *Vaters*, der geistige *Kinder* ins Leben gerufen hatte. Für die Liebe, die diese göttliche Vaterperson darstellt, ist es nicht nur unvorstellbar, sondern völlig unmöglich, eine Beschneidung der Freiheit ihrer Kinder vorzusehen oder vorzunehmen. Also erhielt

ten alle Kinder als schönstes und größtes Geschenk die Willensfreiheit. Die Freiheit ging so weit, dem Kind die Entfernung von der göttlichen Ordnung und sogar die Wandlung seines Wesens zu gestatten. Damit, so würden wir sagen, fing das Problem an.

Die Willensfreiheit, die wir heute noch besitzen, ist der springende Punkt zum Verstehen des nachfolgenden Geschehens. (Wobei wir vielleicht ehrlicherwise sagen müssten „im Prinzip besitzen“, denn wir selbst haben unsere ehemalige Willensfreiheit durch Entscheidungen im Eigenwillen schon erheblich beeinträchtigt.) Wer die freie Willensentscheidung ablehnt, wie zum Beispiel Luther und ihm folgend die evangelische Kirche, der *kann gar nicht* die Einzelteile zu einem Mosaik harmonisch und sinnvoll zusammenfügen. Aber selbst dort, wo der freie Wille betont wird (wie beispielsweise in der röm.-kath. Kirche), führt dies aufgrund hausgemachter Beschränkungen nicht automatisch zum Erfassen der Zusammenhänge.

Der Missbrauch des freien Willens führte den Engelsturz herbei, und erst dadurch ergab sich die Notwendigkeit der Rückholung der gefallenen Geistwesen. Für sie wurde über die Menschwerdung die Möglichkeit zur Rückkehr in den Himmel geschaffen. Ohne dieses Wissen und seine richtige Einordnung lässt sich das Drama, das sich seit unvorstellbar langer Zeit zwischen Himmel und Erde abspielt, nicht erkennen. Und wenn es denn hier und da in Ansätzen erkannt wird, fehlt es an Einblick, um es zu begreifen.

Weil Gott Kinder wollte, die sich in absoluter Freiheit zu Seiner Liebe bekennen und mit diesem Schritt schließlich selbst zur göttlichen Liebe werden, konnte Er keine Wesen schaffen, die – Sklaven oder Robotern gleich – ohne Entscheidungsfreiheit zwar keine Fehler hätten machen kön-

nen, denen aber Entscheidendes gefehlt hätte: die Liebe als das selbstbestimmende Element des Lebens. Vergleichbar mit dem, was wir über unsere irdische Evolution wissen, hätten dies allenfalls tierähnliche Wesen sein können. Für die höchste Intelligenz, die Liebe, Barmherzigkeit, Geduld, Ernst, Weisheit, Wille und Ordnung und gleichzeitig die Allmacht in einer Person darstellt, nicht vorstellbar Unfreie Geschöpfe waren also nie das Ziel und sind nie geschaffen worden!

Was sich im Äonenlauf im ersten weiblichen Engel – Sadhana, Satana oder Luzifer genannt – abspielte, wird sich menschlichem Fassungsvermögen für immer entziehen. Als Grund für die Auflehnung dieses Engels und schließlich seines Anhangs wird nach allgemeiner Auffassung der Stolz genannt. Im weitesten Sinn ist das richtig; im Detail ging es darum, das Abhängigkeitsverhältnis von Gott nicht mehr anzuerkennen. Denn dieses Wesen neidete Gott den Vorrang, von „Ewigkeit“ zu sein, während es selbst einen „Anfang“ hatte. Es stand im Prinzip dem Wesen Gottes in nichts nach, denn es war, wie alle Geschöpfe, nach Seinem Ebenbild geschaffen – allerdings ließ erst der Wille Gottes, Seine Liebe und Seine Allmacht dieses erste weibliche und die weiteren Wesen erstehen. Gott als die ewige Lebensenergie (der Odem Gottes) war und ist darüber hinaus Allgegenwart, was auf Seine Kinder nicht zutrifft. Das war Sadhanas^a Problem.

Ihr Denken und Handeln nahm immer feindlichere Formen an; ihr Streben, nicht länger „zweitrangig“ sein zu müssen, beherrschte sie mehr und mehr. Um dieses Ziel zu erreichen, hätte Sadhana Gott aber vernichten, auslöschen,

^a Ich verwende ab hier nur noch diesen einen Namen, weil es das Lesen ansonsten erschwert.

vergehen lassen müssen – eine Unmöglichkeit für die Liebe. Kein Geschöpf ist größer als sein Schöpfer. Die Auflehnung gegen Gott, die Verweigerung der Anerkennung und das direkte Aufbegehren in Form eines „Aufstandes“ (die Verwendung der Gänsefüßchen weist auf die Schwierigkeit hin, die richtigen Worte zu finden) führten dazu, dass ein Gesetz zur Geltung kam, das höchst sinnvoll das Miteinander regelt: „Gleiches zieht Gleiches an“ bzw. seine Umkehr „Ungleiches stößt sich ab“. Sadhana und ihr Anhang konnten sich in den energetisch höchstschwingenden, himmlischen Bereichen nicht mehr halten. Durch ihr gegensätzliches Verhalten hatte sich schließlich die Schwingung des pulsierenden Lebens in ihr und ihren Anhängern verringert. Sie „fielen“, das heißt, sie mussten den Himmel trotz Gegenwehr verlassen. *Michael und seine Engel hatten den Drachen und seine Engel besiegt*, wie es in der Bibel heißt. Der „Fall“ hatte seinen Anfang genommen.

Da Gott als die Liebe keines Seiner Kinder zugrunde gehen lässt, geschweige denn eines vernichtet, waren Sadhana und ihr Anhang auch nicht verloren, als sie den Himmel verlassen mussten. Wenn wir uns mit unserem schwachen Vorstellungsvermögen auch nur den kleinsten Hauch göttlicher Liebe vergegenwärtigen, dann werden wir verstehen, dass es nur eine Lösung geben konnte: außerhimmlische Bereiche, die zur vorübergehenden Heimat der Gefallenen wurden. Die zerstörerische Absicht in Sadhanas Wesen hatte aber durch diesen Fall nichts an Eigenwilligkeit verloren. Ihr Schöpfungspotential und -wissen waren immer noch so unendlich groß, dass sie den Kampf auch außerhalb des Himmels nicht aufgab. Doch mit jedem weiteren Vorstoß, der gegen die Liebe Gottes gerichtet war, reduzierte sich die Leistungsfähigkeit ihres Bewusstseins und damit die Aufnahmefähigkeit ihres Energiekörpers. Das

galt ebenso für alle Wesen, die ihr gefolgt waren.

Aber trotz ihrer Intelligenz fiel und fiel sie über unendlich lange Zeiträume hinweg, was sie schließlich kaum noch oder nicht mehr bemerkte, weil von ihrer ursprünglichen geistigen Größe nichts mehr übriggeblieben war. Die Anzahl außerhimmlischer Bereiche war inzwischen immens zahlreich geworden, und mit jeder weiteren „Entfernung“ vom reingeistigen, himmlischen Zentrum verdichtete sich die ursprünglich höchstschwingende Energie mehr und mehr. Die Geburtsstunde der Materie war gekommen. Es gilt festzuhalten:

Die Materie entstand erst als letztes Glied aufgrund des Engelsturzes, des Falls, als Folge des verlorenen Kampfes des „Drachens“ und seiner Anhänger.

Dass diese Stunde geschlagen hatte, bedeutete noch nicht, dass sogleich die Erde entstand. Keiner weiß, wie lange sich die Evolution dafür Zeit ließ. Es stand auf jeden Fall genügend davon zur Verfügung. Die Herausbildung immer dichterere Bereiche bis hin zum materiellen Universum war ausschließlich die Folge nicht enden wollender Zuwiderhandlungen der gefallenen Geister, nach wie vor mit Sadhana an der Spitze. So wie es überhaupt nicht zum Fall hätte kommen müssen, so war auch die Entstehung der Materie weder die Absicht noch das Ziel Gottes, ebenso wenig war sie von Seinen Gegenspielern gewollt. Gott in Seiner Liebe ließ jedoch die Bildung der Materie nicht nur zu, Er gab Seinen Willen hinzu. Auf diese Weise wurde eine Plattform geschaffen, die zur Rückkehr dienen konnte. Aber allerspätestens dann, als die sich verdichtende Energie auch den Planeten Erde und das erste Leben hervorbrachte, wurden die Weichen in Richtung „Umkehr“ gestellt. Die irdische Evolution nahm ihren Lauf.

Den Absturz in die Tiefe und damit die Rückentwicklung

hätten die gefallenen Wesen durch freien Willensentschluss jederzeit und an jedem Punkt der Entwicklung, in jeder beliebigen „Höhe“ stoppen können. Der Zwang, bis nach ganz unten fallen zu müssen, bestand nie.

Viele der Wesen erkannten ihr falsches Handeln auch so rechtzeitig, dass sie – da sie noch nicht zu tief gefallen waren – auf ihrer Stufe verbleiben konnten, ohne den weiteren Abstieg mitmachen zu müssen. Aber die Uneinsichtigen unter ihnen erreichten gemeinsam mit Sadhana schließlich einen licht- und energiearmen Zustand völliger Erkenntnislosigkeit, den wir als „Hölle“ bezeichnen können. Sie waren am Tiefpunkt ihres Falls angelangt. Der Himmel hatte sich für alle Bereiche, die sich durch den Fall gebildet hatten, geschlossen.

Wenn man diesen zeitlich nicht zu überschauenden und verstandesmäßig nicht begreifbaren Vorgang, der hier auf wenigen Seiten zusammengefasst ist, nun auch noch so hoch konzentriert, dass er in dem Satz „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“ (1 Mos. 1,1) Platz hat – welche Chancen hat der Suchende dann noch, um vom rein kopfnickenden Glauben zum herzöffnenden Verstehen gelangen zu können?³

Viele Auslegungen, Erklärungs- und Erläuterungsversuche hat es gegeben, um dieses gewaltige Ereignis in verständliche Worte zu fassen. Wurde dieser Versuch vom Intellekt begleitet, dann blieb er in Dogmen, Phrasen und Glaubensvorschriften stecken. Nur wer auf sein Herz und dessen Logik hörte und hört, konnte und kann ein wenig davon erfassen. Doch es reicht aus, das Verhältnis Gottes zu Seinen Geschöpfen in einem völlig anderen Licht zu sehen.

Sie ahnen jetzt auch sicher schon, dass eine Veränderung, die nur im Äußeren angestrebt oder durchgeführt wird – gleich welcher Art sie ist –, nie den Kern des Problems berühren kann. Alle Probleme und

Schwierigkeiten, die die Menschheit von ihrem Anbeginn bis zu ihrem Ende hat, haben eine gemeinsame geistige Ursache, auch wenn sie für uns in der Materie auftreten: die Entfernung von ihrem Ursprung, ihrer göttlichen Heimat, das Verlassen einer nicht zu beschreibenden Liebe – ausgelöst durch den *Fall* oder *Engelsturz* vor unendlich langer „Zeit“^a.

Viele, für die dies neu ist, werden mit einer gewissen Logik sagen: „Angenommen, das war so. Was hat das mit mir zu tun? Ich bin doch kein Engel, war auch nie einer. Ich bin doch ein Mensch.“

Wenn man es auf das Hier und Jetzt überträgt: Völlig richtig, doch es ist nur der kleinere Teil der Wahrheit. Die ganze Wahrheit ist sehr viel umfassender: Sie sind unauslöschlicher, das heißt ewiger *Geist*, Sie haben eine *Seele*, die den sogenannten Tod überdauert, und Sie sind *Mensch*, weil Sie sich aus irgendwelchen Gründen als geistiges Wesen entschieden haben, die Erde zu betreten, um hier für ein paar Jahrzehnte zu leben. Aber Ihre wahre Heimat – unsere Heimat – ist die Erde nicht. Die Heimat liegt ganz woanders: Vielleicht noch weit weg, und damit nicht sogleich zu erreichen, oder aber bereits „gleich um die Ecke“ – je nach Bewusstsein, je nach dem Maß gelebter Liebe, je nach Seelenzustand. In jedem Fall aber, ob schwer oder leicht zu finden, die wahre Heimat – den Himmel – tragen wir *in uns*. Und irgendwann, hoffentlich schon bald, werden wir dort wieder zu Hause sein.

Keinem, der sich hier auf Erden wohl fühlt und gerne hier ist, will ich eine Illusion rauben. Es kann ja auch sehr schön sein hier; es sollte sogar so sein, denn die Erde und dieses Leben sind uns gegeben, damit wir etwas Positives daraus machen und die Früchte unseres

^a Doch nicht alle Seelen, die „ins Fleisch gegangen“ sind und nun als Menschen vorübergehend auf der Erde leben (das kann schon wiederholt geschehen sein), haben den Fall mitgemacht. Es gibt unter uns sehr viele geistige Wesen, gerade in dieser schweren Zeit, in den Himmel freiwillig verlassen haben, um ihren Brüdern und Schwestern auf der Erde helfend zu dienen.

Strebens sodann ernten. Darum auch dieses „Handbuch“ für die Innere Arbeit, nicht nur mit Blick auf ein irgendwie geartetes besseres Leben im Jenseits, sondern mindestens genauso wichtig für eine Verbesserung unserer momentanen Lebensbedingungen. Das ist, auch aus göttlicher Sicht, völlig legal, zumal das göttliche Gesetz einen „illegalen“ Gebrauch – also das Anzapfen göttlicher Energien, ohne eine entsprechende Bemühung und/oder Veränderung – ohnehin unterbindet. In verstärktem Maße aber fließt uns Lebensenergie, die nicht nur unsere innere (seelische) und unsere äußere (körperliche) Situation, sondern auch unser gesamtes Umfeld harmonisiert, dann zu, wenn wir uns um die Liebe zu Gott und unserem Nächsten bemühen. Und was wir uns hier erarbeitet haben an Frieden, Vertrauen, Gemeinsamkeit, Ausgeglichenheit, Geborgenheit, Freiheit und so vielem mehr, bleibt Teil unseres Wesens und wird von uns „mit hinübergenommen“.

Dennoch bedarf es ab und zu der Erinnerung daran, wer wir wirklich sind. Die Motivation, etwas verändern zu wollen, ist umso größer und fruchtbringender, wenn wir um die Liebe *in uns*, um unser göttliches Erbe, wissen und darum, dass und wie man diese Liebe mehren kann.

Und jetzt greife ich etwas vor: Die Sehnsucht ist die Voraussetzung für eine Veränderung, sie ist der Schlüssel, der uns finden lässt.

Die Sehnsucht ist der Schlüssel, der dich finden lässt

Du möchtest wirklich finden, Kind? Dann mach' dich auf und gehe suchend Schritt für Schritt auf deinem Weg. Und du wirst finden! Denn die Spur, die Ich dir leg', führt dich zurück zu Mir. Du wartest noch? Worauf?

Die Suche scheint nicht leicht, oft voller Müh' und Last?
Wie willst du finden, wenn du zweifelnd stille stehst?
Wenn du, statt Mich zu suchen, deine Wege gehst,
für die du freien Willens dich entschieden hast?

Ich sprach, dass jeder, der Mich sucht, Mich finden wird.
So kann kein Zweifel daran sein, dass dies geschieht,
und dass Mein Herz auch dich und jeden an sich zieht,
der liebt und voller Sehnsucht sich an Mich verliert.

Die Sehnsucht ist der Schlüssel, der dich finden lässt,
und Ich Bin es in dir, der dein Bemühen trägt.
Ich Bin es, der sich stark und tröstend in dir regt,
und wenn du schwankend wirst, dann halte Ich dich fest.

Du willst Mich finden, Kind? Dann komm und tu den Schritt,
lass deiner Sehnsucht freien Lauf und zög're nicht
und finde so zu dir und Mir zurück – ins Licht.
Und sei, was auch geschieht, gewiss: Ich gehe mit!⁴

Das Wissen darum, wer wir in Wirklichkeit sind, das heißt das Verständnis für die „Dreiteilung“ unseres Wesens – Geist, Seele, Mensch –, kann uns dabei helfen, unsere Sehnsucht wachsen zu lassen und notwendige Entscheidungen zu treffen. Und weil sowohl bei Theologen, Psychologen, sonstigen -logen und in diversen Wissenschaften keine Einigkeit darüber besteht, was Geist und Seele tatsächlich sind, und wie sie „funktionieren“ (die größte Übereinstimmung besteht noch bei der Beurteilung des Menschen), lassen Sie uns kurz das Miteinander und Ineinanderwirken dieser drei Elemente, Komponenten oder Wesenheiten betrachten. Schon, damit wir die gleiche Sprache sprechen.

Wenn sich ein flüssiger Stoff verfestigt, bildet sich an seiner Au-

ßenhaut die erste festere Hülle, die immer dichter wird, weil immer mehr innere Flüssigkeit des jetzt erstarrenden Gebildes ebenfalls fest wird. Dieses Bild lässt sich gut auf das übertragen, was mit den Engeln geschah, die den Himmel verlassen mussten. Um ihre herrlichen Energiekörper, die in Form gebrachtes, reinstes Bewusstsein waren, bildeten sich die ersten Hüllen. Je weiter die Wesen „abstürzten“, sich vom göttlichen Bewusstsein entfernten, umso mehr verkleinerte sich ihr reingeistiger Kern; gleichzeitig nahm die Verdichtung zu, das heißt, mehr und mehr Hüllen umschlossen den Geist. So formten sich die Seelenhüllen, die in ihrer Gesamtheit als Seelenkörper bezeichnet werden oder einfach als Seele.

- Wenn wir daher von *Geist* sprechen, ist damit nicht unser Verstand oder unser Bewusstsein, unsere Intelligenz oder unsere Auffassungsgabe gemeint, sondern der Teil, der unser göttliches Wesen ausmacht, unser wirkliches Leben, ewig und unzerstörbar.
- Verlässt ein Geistwesen den Himmel (das muss, wie wir gelesen haben, nicht nur durch den Fall bedingt sein), dann schließen mehr oder weniger dichte Energie-Hüllen diesen Geist ein. Der Volksmund verwendet dafür den Begriff *Seele*.
- Geht eine Geist-Seele zur Inkarnation, dann tritt sie bei der Geburt in einen materiellen Körper ein. Ein *Mensch* ist geboren worden, in dem für die Dauer einer kurzen oder langen Lebensspanne eine – seine – feinstoffliche Seele lebt, die wiederum den Geist in sich trägt, oft auch als Geistfunke, oder höheres Selbst bezeichnet.

Auf Erden sind wir also „dreigeteilt“: Mensch, Seele, Geist. In den jenseitigen Sphären, die noch nicht den Himmel darstellen, haben wir keinen materiellen Körper mehr, sondern bestehen „zweigeteilt“ aus Seele und Geist. Haben wir schließlich die Vollkommen-

heit erreicht, haben sich die Seelenhüllen – die licht und lichter geworden sind – also wieder aufgelöst, dann gibt es keine Teilung und keine Trennung mehr. Wir sind eins in und mit uns selbst, mit Gott, unserem Vater, und mit allem, was ist – wir sind wieder das, was wir seit Ewigkeiten sind und nie verloren, sondern nur vergessen hatten: individueller Geist, reinstes Bewusstsein, reinste Liebe.^a

Wenn das keine Zukunftsaussichten sind!

^a Ausführlicher werden der Fall, die Entstehung des materiellen Universums und des Menschen und vor allem die Bedeutung von Seele und Geist in *Das letzte Wort hat die Liebe*, 13. und 14. Kapitel, geschildert.